

schiedenen Funktionen bei der Auflistung der deutschen Bedeutungen, die meistens gleich sind, erwähnt worden wären. Die dreimalige Anführung der identischen Aussprache (z. B. von *alla*, S. 15) hätte sich dann ebenfalls erübrigt. Stattdessen hätte man dann andere Wörter wie *õpilane* (Schüler), *ülikool* (Universität), *üliõpilane* (Student), die merkwürdigerweise fehlen, und manche andere aufnehmen können.

Bei den deutschen Übersetzungen der Wörter hätten hin und wieder noch einige weitere, wichtige Bedeutungen angegeben werden können. So z. B. für *kahju* (S. 25), das mit „Schaden, Nachteil, Verlust“ übersetzt wird, die Bedeutung „schade“ (z. B. *on kahju* – es ist schade, *kui kahju* – wie schade!) oder für *oma* (S. 42), das mit „eigen; mein, dein, sein usw.“ wiedergegeben wird, die Bedeutung „etwa, ungefähr“ (z. B. *tal on oma 70 aastat turjal*, eine Wendung, die als Germanismus vielleicht noch vom Deutschen her verständlich ist: „Er hat seine [d. h. etwa] 70 Jahre auf dem Buckel“. Das Wort findet aber im Estn. auch anderweitig Verwendung, wie z. B. in *linna on oma 50 km* – „in die Stadt sind es ungefähr 50 Km“).

Die Aussprache des estn. Wortes *kunst* (S. 31) hätte nach den Gewohnheiten der estn. Lexikographie durch *kunst* wiedergegeben werden sollen. Im Abkürzungsverzeichnis (S. 12) fehlt die Abkürzung *gr. sup.* für den Superlativ.

Diese wenigen kritischen Bemerkungen schmälern aber keineswegs den Wert der zuverlässig gearbeiteten, verdienstvollen kleinen Schrift, die für Lehrende und Lernende des Estnischen von großem Nutzen sein kann und hoffentlich eine angemessene Verbreitung finden wird.

Münster/Westf.

Friedrich Scholz

Finnland-Studien. Hrsg. von Edgar Hösch. (Veröff. des Osteuropa-Instituts München, Reihe Geschichte, Bd. 59.) Otto Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 1990. VI, 328 S., 24 Abb., DM 82,—.

Finnland-Studien II. Hrsg. von Edgar Hösch und Hermann Beyer-Thoma. (Veröff. des Osteuropa-Instituts München, Reihe Geschichte, Bd. 63.) Otto Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 1993. 189 S., DM 58,—.

Die ersten Symposien westdeutscher und finnischer Historiker wurden 1987 (München) und 1990 (Helsinki) veranstaltet, mittlerweile hat es 1993 auf Rügen (veranstaltet von der Universität Greifswald) das dritte Treffen dieser Art gegeben, das nun auch durch die Wahl des Tagungsortes die Kontinuität wahrt, denn bereits seit 1973 bestanden Kontakte zwischen den Historikern der DDR (Universität Greifswald) und Finnlands.

Die beiden Sammelbände vereinigen jeweils einen Großteil der Vorträge und behandeln nicht nur Fragen des deutsch-finnischen Verhältnisses und der gegenseitigen Wechselbeziehungen, sondern gelegentlich auch Fragen des Ostseeraumes oder baltische Themen, daher sind hier einige Aufsätze anzuzeigen. Im ersten Band finden sich die Aufsätze „Deutschbalten und Finnland“ (Robert Schweitzer) und „Die baltischen Staaten im Zweiten Weltkrieg“ (Seppo Myllyniemi) sowie der Forschungsüberblick „Die Erforschung der baltischen Geschichte in Finnland“ (Kalervo Hovi). Gerade Schweitzers Aufsatz und Hovis Überblick behandeln Randthemen, die allzu leicht unbeachtet bleiben und daher um so mehr Aufmerksamkeit verdienen. Im zweiten Band sticht die gründliche Untersuchung „Danzig und Karl XII. von Schweden“ (Hannes Saarinen) ins Auge, die man nicht unbedingt in einem Sammelband „Finnland-Studien“ vermutet, ferner findet sich ein knapper Überblick über „Finnisch-estnische Wissenschaftsbeziehungen nach 1945“ (Cornelius Hasselblatt).

Finnland schwankt als Forschungsobjekt stets zwischen Nord- und Osteuropa und bietet gerade dadurch nicht selten für den Ostseeraum relevante Forschung.

Hamburg

Cornelius Hasselblatt